

Anekdoten aus der BULLETIN-Redaktion

20 Dinge ...

... die man über das BULLETIN wissen sollte. Das BULLETIN wird 20 Jahre alt. Höchste Zeit, für die schönsten Geschichten und Anekdoten rund um die älteste grün-alternative Publikation der Schweiz.

Philipp Bischof, BULLETIN-Redaktor
Bild Mark A. Grassmayer / Luke Tallon



Mars Hill Interview.

1. In den letzten 20 Jahren haben die redaktionellen Mitarbeiter des Bulletins rund 10'000 ehrenamtliche Arbeitsstunden eingesetzt.

2. Eine Ausgabe des BULLETINs (September 2001) wurde nur Stunden vor Versand gestoppt und eingestampft. Dies aus Respekt vor den Opfern des Attentats auf den Zuger Kantons- und Regierungsrat.

3. Das Redaktionsteam musste jahrelang ohne den Duden auskommen. Erst nach zwölf Jahren und mit der deutschen Rechtschreibreform hielt der Duden Einzug in die Redaktionssitzungen.

4. Bisher arbeiteten 24 RedaktorInnen für das BULLETIN-Team.

5. Das BULLETIN trat gelegentlich auch grosse Reisen an. So geschehen mit einer Ausgabe des letzten Jahres, als es mit einem Gast im Kanton Zug den Heimweg nach Sydney und ins Mars Hill Cafe fand. In der alternativen Umgebung dieses Restaurants hat es einen Platz zwischen anderer spannender Lektüre gefunden. Durch die Begegnung mit dem BULLETIN und dem fernen Mars Hill Cafe ist es zu einem Interview zwischen dem Gast der Zug bereiste und dem Besitzer des Restaurants gekommen. Dabei geht es um Kaffee, der zu gerechten Bedingungen hergestellt und vertrieben wird. Wer sich für das Interview interessiert, kann es sich unter www.bulletin-zug.ch anhören.

6. Das BULLETIN war stets ein treuer Partner. Nur gerade vier Mal wurde die Druckerei gewechselt.

7. 2004 ging das BULLETIN online. Zu bestaunen unter www.bulletin-zug.ch.

8. Das BULLETIN ist seit 2001 WEMF-beglaubigt.

9. Ab der Ausgabe 3/99 wurde es noch bunter – mit einem farbigen Umschlag.

10. Im September 1999 wurde aus dem SGA-Bulletin das BULLETIN des alternativen Zug.

11. Der Abo-Preis blieb 19 Jahre stabil und wurde erst letztes Jahr von 20 auf 25 Franken erhöht.

12. Das BULLETIN war von Beginn weg selbsttragend. Heute ist es die älteste, grün-alternative Publikation der Schweiz.

13. Erst zwei Mal wurde der Redaktion auf einen Artikel hin mit dem Anwalt gedroht. Entweder ist die Redaktion zu wenig bissig oder einfach zu gut im Recherchieren ...

14. Einen Artikel musste die Redaktion kurzfristig aussetzen, da der Autor von seinem Arbeitgeber massiv unter Druck gesetzt wurde.

15. Auch ausserhalb des Kantons Zug wird das BULLETIN gelesen. Von derzeit 1032 AbonnentInnen kommen genau 180 von ausserhalb des Kantons.

16. Seit der Ausgabe 3/99 umfasst das BULLETIN 28 Seiten. Jedoch hat die Redaktion jeweils Material für 32 – 40 Seiten beisammen.

17. Die beeindruckendsten Titelbilder waren wohl die gegen die beiden Irak-Kriege 1991 und 2003. Die Ausgabe 1/91 hatte beispielsweise einen komplett schwarzen Umschlag, um den Protest der Redaktion gegen den ersten Irak-Krieg auszudrücken. Die Titelseiten der Ausgabe 1/03 erschienen in den Regenbogenfarben, welche auch zahlreiche PACE- oder PEACE-Fahnen zierten.

18. Die Redaktionssitzungen kommen im Gegensatz zu früher ohne Kaffee und Zigaretten aus. Die Redaktionsmitglieder zeigen sich also vorbildlich. Gegen ein kleines Ittinger Klosterbräu nach erledigter Arbeit können sie sich jedoch nicht verwehren.

19. Das BULLETIN ist ein Beispiel, dass es ohne Frau nicht geht. Die Redaktion kam in zwanzig Jahren nie ohne Frauen aus.

20. Das BULLETIN ist seit 20 Jahren werbefrei und stets unabhängig. ■

KOMMT ALLE AM 8. MÄRZ INS CASINO ANS

SYMPOSIUM für eine OFFENE SCHWEIZ



Asylfrage, Rüstungsreferendum, CH 91, Finanzplatz: Diese vier Themen passen nicht nur gut zusammen. Sie sind in nächster Zeit auch höchst aktuell. Die ersten zwei kommen am 5. April, das dritte am 26. April zur Abstimmung. Das letzte ist - vor allem im Zusammenhang mit Südafrika - ohnehin ein Dauerbrenner.

Angstwahlen statt Hoffnungswahlen

Die Nationalratswahlen brachten die erhoffte Wende nicht. Die Angstwahlen gingen geschlossener...

«Die grosse Wut»

GLEICHSTELLUNG VON FRAU UND MANN

...alt
...on
...anz
...ident
...vertre
...eigenen
...spflicht
...sanwärl
...aber v.a.
...onierten
...es Peter
...ht-Beant
...Stadtrat
...10 stimmt
...tung.

„In Amerika ist Zug plötzlich zu einem Begriff geworden. Es gilt von vorneherein als suspekt, wenn man eine Adresse in Zug hat. Und man fragt sich in den Hauptquartieren der hier ansässigen Filialen, ob es gut sei, weiterhin in Zug zu expandieren.“
(Jost Grob, Kantonalbank)

Legalize it?

Mit diesem Slogan wird seit den sechziger Jahren die Legalisierung des Haschisch gefordert. In der SGA war diese Diskussion bislang kein Thema; dies will Hanspeter Uster ändern.



Erste BULLETIN Nummer 6

SGA-BULLETIN

Sozialistisch
Grüne
Alternative

Hartnäckigkeit überzeugt

ABSTIMMUNG STADTPLANUNG

Wohnliches Zug ade?



WOHNUNG GESUCHT?

Suchen Sie eine Wohnung? In Zug? Und Sie können sich überbezahlte Mieten leisten? Dann gehören Sie zu den Glücklichen, für die im Kanton noch Wohnungen zu mieten sind.

SCHLISSUNG DER SPINNEREI AN DER LORZE

Gassers Sündenböcke

SGA-Männer und Hausarbeit

Fischen wir dem Sta die Fischen weg!



Die SGA ist die Velopartei

Lug und Trug in Zug

METALLI

Filz in der Spitalpolitik

INFORMATION

BESUCHER ↑

HAUPTINGANG ↑

105 Millionen in der Seekreide versenkt

«Erika»

Der arme Treuhänder aus Hünenberg

«Druck in die linke Mitte»

Je mehr ich mich mit der Zentralspitalplanung auseinandersetze, umso mehr Fragen kommen auf über die Seriosität der Planung, umso weniger kann ich glauben, dass 105

sich die Frage, wieso wird nicht gleich das Kantonsspital mit seinen momentan 180 Betten zum Zentralspital gemacht?

Raumprogramm mit Fehlern

GLEICHE RECHTE



Der Luft geht's dreckig, der Verkehr gedeiht...

KULTUR(T)RÄUME

Warten auf das Theilerhaus



LETIN



Photo: Nick Mijnsen

vergangenen Wahlen
ist nur ein Zei

at

Thesen des ti dar lebenden "Tagesanzeiger"

«Die Alternativen müssen mehr sein als bloss Grüne»

RASSISMUS UND RECHTSEXTREMISMUS

Eine Herausforderung, die alle trifft

Die Al
nicht

Die Gesellschaft zerblockern und ausmerzen? Ohne uns!

Mio unrealistisch

LANDIS & GYR-AREAL

Planerische Chance oder städtebaulicher Fluch?

Interview

Schulreformen noch und noch: Und wie gehts dem Personal?

Wann?
Sa, 11. Januar 2003,
11 Uhr

Wo?
Vor den Crown-Büros,
Metalli-Areal, Stadt Zug

mit Toni Niederberger Bio-Bauer

Bahnhof: Zug abgefahren



Die UZB im Koma – was kommt danach?

Es ist Bewegung gekommen in die Zuger Verkehrspolitik
Die Stadt Zug sucht in einem recht... endigen
Mitwirkungsverf... n für d'

Der Holocaust und die Wertefrage

Aufgrund von zwei Interpellationen, eine von Alternativen
und SozialdemokratInnen und eine andere von der SVP
eingereichte, gab es am 28. November eine Diskussion zur
Situation an der Kanti. Die rechtsgerichtete lässt sich in
einem Satz zusammenfassen: «Mehr Freiheit für den VPM,
weniger Freiheit für die SGA!»

Redaktors und Politologen Roger Blum-Steiner
...den sich in
... ist das Grüne...
... organisatorischen Umbruch, der



IRAK-CONNECTION

Zuger Waffendeals mit Irak

UNIVERSALE KIRCHE

Die Weisswaschung eines Wirtschaftsanwalts

Velowege

Wo (k)ein Wille ist ...?

...llt auf, dass rund um Zug die Velowege Anstalten
... zu einem Netz zu entwickeln. Alle Velofahrer-
... n singen: Geht's Richtung

ENDLICH EINSICHT IN DEN ZUGER STAATSSCHUTZ

«Ausser, dass er Mitglied der LMR ist, ist nichts Nachteiliges bekannt»

Meilleur de «Frontal»

Nr. 1 / 2005

Originalton «Neue Zuger Zeitung»: «Von einer ‚guten Zusammenarbeit auf bürgerlicher Seite im Kantonsrat‘ berichtete Fraktionschefin Andrea Hodel.»

Kein Wunder, die SVP liegt nach dem Abgang von Durrer und Tännler im Tief schlaf. Das ist kein Problem, denn die FDP ist in die Bresche gesprungen und politisiert in vielen Fragen hart am Blocher-Tännler-Kurs.

Die richtige Schlussfolgerung zieht FDP-Präsident Jost Windlin: «Wir Freisinnigen müssen nicht nach links und nach rechts schauen.» Ist auch besser so. Rechts gähnt der Abgrund und links überlegen sich immer mehr liberal Wählende, wem sie das nächste Mal ihre Stimme geben sollen.

Nr. 3 / 2004

«Wegen automatischer Einbürgerung: Prägen bald Muslime unsere Frauenpolitik?» So tönte es in einem Plakat aus dem SVP-Umfeld. Uns reicht der Albtraum von einer SVP-geprägten Frauenpolitik.

Nr. 4 / 2003

Während im Bundeshaus nun Diktat statt Konsens herrscht, erreicht die Kollegialität in der Zuger Regierung ungeahnte Höhen. Ein Augenschein in Hagendorn versammelte den gesamten Regierungsrat, der Transport erfolgte ohne Chauffeur und streng ökologisch mit zwei Privatfahrzeugen.

Da Baudirektor Hans-Beat Uttinger beim vorangehenden Mittagessen einem Cognac nicht ausweichen konnte, chauffierte schliesslich RR Hanspeter Uster HB's grossen Mercedes mitsamt der halben Regierung nach Hagendorn. Dort wunderten sich die Wartenden über die flotte Fahrweise von ZG 204 – Uster erwischte bei der Parkplatzsuche den Kickdown.

Merke: Regieren heisst, im richtigen Moment das Steuer übernehmen und Gas geben.

Nr. 3 / 2003

Die gute Meldung zum Schluss: die Verkehrsprobleme auf unserem Planeten dürften bald gelöst sein. Microsoft gab bekannt, dass sie zum Hauptlieferanten für Software in den Autos werden wollen. Eingedenk des jüngsten Stromunterbruchs in den USA (Hauptgrund: ein Computerwurm, der einen Fehler im Microsoft-Betriebssystem ausnützt) sind wir zuversichtlich, dass eine massive Reduktion des mIV (motorisierter Individualverkehr) nur noch eine Frage der Zeit ist.

Nr. 2 / 2003

«Nicht die Linken, sondern die 'Weintinker und Wasserprediger' aus den eigenen Reihen sind die wirklichen Totengräber der Marktwirtschaft. Dies gilt sowohl für einzelne Unternehmer als auch für inkonsequente bürgerliche Politiker.»

Fehlt nur noch, dass das Zuger «Gewerbe aktuell», in dessen Juni-Ausgabe dieses subversive Statement zu lesen war, uns auch noch sagt, wer diese inkonsequenten Bürgerlichen denn sind.

Nr. 2 / 1998

Sinn für Symbolhaftigkeit hat auch die Stadtzuger SGA bewiesen, welche die Schweizer SP-Präsidentin Ursula Koch nach Zug an ihre GV eingeladen hat. Dem brillanten Referat über Stadtentwicklung lauschten hochkonzentriert rund zwei Dutzend Rotgrünviolette und genau 0 SP-GenossInnen.

Meinte ein Besucher nach dem Abend wehmütig: «Ach, wir holen Ursula Koch im Austausch für Sebi Spescha als Bauchefin nach Zug und zahlen dafür 10 Jahre den Steuerüberschuss nach Zürich.»

Nr. 2 / 1996

Am Modifizieren ist der ACS: Nicht nur durfte RR Bisig an der GV über die Stadtbahn referieren, Nein, sogar RR Uster wurde zum ersten Mal offiziell eingeladen. Einfach so.

Originalzitat aus Usters Absagebrief: «Ihr Präsident führt in seinem Bericht aus: 'So lange das Polizeidepartement des Kantons in den Händen eines Mitgliedes der SGA liegt, haben wir zumindest einen Prügelknaben.'

Sie werden verstehen, dass ich keine Lust habe, als Prügelknabe an Ihrer Generalversammlung teilzunehmen.»

Nr. 3 / 1995

Belagert fühlten sich offenbar viele bürgerliche Gleichstellungsbüro-Gegner angesichts der 130 ZugerInnen, welche die Kantonsratsdebatte zum Gleichstellungsbüro live mitverfolgen wollten. Wegen des zu erwartenden Aufmarsches und des kleinen Fassungsvermögens des Kantonsratssaales musste die Sitzung verlegt werden. Da köcherleuten die Seelen der gedrückten Männer, doch Kantonsratspräsident Baumgartner (CVP, Unterägeri) bewies Mut und beharrte allen Anfeindungen und Druckversuchen zum Trotz auf der Verlegung. Mut (Übermut?) bewiesen hatte auch RR Twerenbold, der auf die Frage, ob die Kantonsratssitzung nun tatsächlich in der Burgbachhalle stattfindet, bloss schnarrte, wegen den paar Weibern würde ja wohl die Sitzung sicher nicht verlegt werden. Und dann am Sitzungsmorgen prompt vor dem leeren Kantonsratssaal stand.

Nr. 4 / 1994

Am Ständeratspodium hat sich U.B. Wyss deutlich für eine suchtfreie Schweiz ausgesprochen. Verbreitetes Schmunzeln im Saale.

Wunderte sich später ein Aussenstehender: «War er nüchtern, als er das sagte?» ■

Die gesammelten Frontal seit dem ersten Erscheinen in der Nr. 2 / 1994 können heruntergeladen werden auf:
www.bulletin-zug.ch

Einfach unersetzlich

20 Jahre «Das BULLETIN». Das heisst für mich persönlich, viele interessante Erlebnisse als BULLETIN-Redaktor und Artikel-Schreiber – aber auch harte Arbeit. Doch, warum braucht es das BULLETIN überhaupt?

Reto Hunziker, ehemaliger BULLETIN-Redaktor

Das BULLETIN ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den politisch Aktiven und an politischen Fragen Interessierten. Das BULLETIN vernetzt Menschen und Gruppierungen. Das BULLETIN greift wichtige Fragen auf. Das BULLETIN bringt Hintergrundinformationen zu bevorstehenden Abstimmungen (dass in der Stadt Zug die richtungsweisenden Wohnanteil- und Grünflächen-Initiativen angenommen wurden und kantonal die KVA Fänn abgelehnt wurde, ist auch der systematischen und kontinuierlichen Berichterstattung im BULLETIN zu verdanken). Das BULLETIN greift Themen auf, die auf der politischen Ebene noch zu wenig zur Kenntnis genommen werden, wie z.B. die Artikel zum Thema Elektromog. Das BULLETIN liefert Denksätze (da kommt mir der lesenswerte Beitrag zur Lorzenstadt in den Sinn). Und zuallerletzt: Das BULLETIN begnügt sich richtigerweise nicht nur mit dem Lokalgeschehen. Angesichts der grossen Bedeutung des Handels- und Finanzplatzes Zug wäre eine solche Ausrichtung auch nicht vertretbar.

Es kommt immer anders

Gibt es das BULLETIN in 20 Jahren noch in der heutigen Form? Oder ist ein E-Mail-Newsletter ein würdiger Ersatz? Oder werden uns schon in naher Zukunft Mikrochips ans Gehirn gepflanzt, so dass die BULLETIN-Artikel den Leuten direkt ins Gehirn gepustet werden



Reto Hunziker, ehemaliger BULLETIN-Redaktor.

können? Braucht es das BULLETIN noch in 40 Jahren? Oder ist dann das Ende der Geschichte erreicht – sprich: eine Welt ohne Ausbeutung, Unterdrückung, Umweltzerstörung und mit einer Schweizer Armee, die mittlerweile auf eine Truppenstärke von 10 Frauen und Mannen reduziert wurde?

Wenn ich etwas gelernt habe, dann dies: Die Zukunft entwickelt sich immer anders, als wir uns das vorstellen können und konnten. Wer hätte vor 20 Jahren gedacht, dass die heutigen Kids via E-Mail und SMS kommunizieren? Dieser rasante Wandel überfordert manchmal nicht nur uns persönlich, sondern auch die Gesellschaft insgesamt. Wer dachte vor bald 10 Jahren, als die Umwandlung der Swiscom in eine AG beschlossen und der Telekommunikationsmarkt liberalisiert wurde, an die gesundheitlichen Risiken der Mobilfunktechnologie? Auch die Linken und Grünen zu wenig, ansonsten wäre das Referendum gegen diesen Entscheid zustande gekommen. Oder warum sind die Grünen – zusammen mit rechtskatholischen Kreisen – mehrheitlich gegen eine Liberalisierung der Präimplantationsdiagnostik (PID) und helfen so mit, dass das Selbstbestimmungsrecht

vieler Frauen weiterhin mit Füüssen getreten wird? Welche Konsequenzen zieht die Linke, wenn sie zur Kenntnis nehmen muss, dass ihr Nein zum Sonntagsverkauf in Bahnhöfen nicht in der urbanen Schweiz, sondern in konservativ ländlichen Regionen Anklang fand? Wie soll das linke und grüne Ja zum EU-Beitritt glaubwürdig mit einem Nein zu weiteren Privatisierungen verknüpft werden? Werden mit der Einheitskrankenkasse nicht falsche Hoffnungen punkto Kostendämpfung im Gesundheitswesen geweckt? Warum wird der helvetische Föderalismus, angesichts des grassierenden Steuerwettbewerbs zwischen den Kantonen, nicht grundsätzlicher in Frage gestellt (z.B. mit der Schaffung von 7 Groskantonen, wie dies von den Grünen bereits einmal vorgeschlagen wurde)?

Die Alternativen sind gefordert, gesellschaftlichen Entwicklungen ständig neu in die Augen zu schauen. Dies heisst auch, eine stetige Überprüfung bisheriger Positionen, ohne die übergeordneten Ziele aus den Augen zu verlieren.

An interessanten Themen für die BULLETIN-Redaktion wird es auch in Zukunft nicht fehlen! Ein befreiendes Gefühl. ■

Galerie



Während meiner Zeit als Bildredaktorin/Fotografin beim BULLETIN habe ich für die Artikel passende Illustrationen organisiert oder selber fotografiert. Eine Aufnahme, die ich gerne verwendet hätte, ist dieses Bild aus Westafrika. Obwohl SGA und Alternative global denken und lokal handeln, hat es leider nie wirklich zu einem Beitrag im BULLETIN gepasst. Jetzt, zum 20-Jahr-Jubiläum des BULLETINs freue ich mich, dass es in der Jubiläumsausgabe Platz findet. Ob-

wohl etwas unscharf, ist es eines meiner Lieblingsbilder. Aufgenommen habe ich es in den 90er Jahren in Abéné, einem Dorf in der Casamance im Süden Senegals. Es zeigt Kaddy Konta voller Energie und Lebensfreude. Neben ihr ein paar Kinder der Grossfamilie. Sie schauen ernst als ob sie ahnten, dass Kaddy einige Jahre später an einem Hirntumor erkranken wird. Es ist ein «gutartiger» Tumor, der sie aber vollständig erblinden liess. Im Februar 2006 habe ich

Kaddy besucht. Sie kann noch immer Freude zeigen, aber mit ihrem Schicksal hat sie sich nicht abgefunden. Ihr Mann hat sie verstossen, hat sie der Familie wieder «zurückgegeben», den kleinen Sohn hat er behalten. Kaddy hätte gerne noch mehr Kinder am liebsten ein Mädchen, weil man sie so hübsch anziehen kann... ■

Brigitte Weiss, ehemalige BULLETIN-Bildredaktorin



Die ersten Sitzungen, an die ich mich erinnern kann, die fanden im Lokal der Sozialistischen Arbeiterpartei statt, und ziemlich realsozialistisch waren auch Druck und Papier unseres Blatts. Dann aber, noch vor dem Fall der Mauer, hielt mit jenem sagenhaften Mäck, von dem Nick M. raunte und posaunte, der avancierte Kapitalismus Einzug, und ich staunte: Was die alles können, der Nick und sein Mäck! Und meine schönste Erinnerung? Als Werner I. und ich zusammen einen lustigen Artikel schrieben. Wir hielten uns die Bäuche, und alle Leserinnen und Leser schüttelten den Kopf. ■

Andreas Grosz
ehemaliger BULLETIN-Redaktor



Gelegentlich habe ich für das BULLETIN geschrieben. Regelmässig schrieb ich für das «Bresche Info BULLETIN» der Sozialistischen Arbeiterpartei SAP (19 Nummern von 1977 bis 1981), das den Namen des «Info BULLETIN Zug» (12 Nummern von 1971 bis 1972) erbt. «Redaktor» war ich beim «Maiglöggli» (4 Nummern 1972 bis 1973), wie die Zeitschrift der Jugendgruppe Maiblitze hiess, aus der die Zuger Revolutionäre Marxistische Liga (RML - später SAP) hervorging. Alternative Information ist in Zug auch nach 35 Jahren immer noch nötig und wichtig! ■

Bruno Bollinger, ehemals Präsident BULLETIN-Herausgebervereins

Professionelles Bulletin

(Fast) 20 Jahre BULLETIN: Das sind (fast) 20 Jahre lang grünlinksalternative Parteilichkeit, Ehrenamtlichkeit und ein Mix aus gelungenen und aus Na-ja-Artikeln. Zu beiden Kategorien trug auch ich eine Zeit lang bei.

Gisela Hürlimann, ehemalige BULLETIN-Redaktorin

Für die Zukunft des BULLETINs wünsche ich mir dreierlei: eine «neue Sachlichkeit», Professionalisierung und Öffnung. Jetzt, wo es im Kanton Zug keine Zeitungsalternative mehr gibt, wäre dafür nämlich Platz. Denn Zug ist mit seiner Mischung aus behäbiger Dorfmentalität, irritierender ökonomischer Potenz, diskret gehandhabter Weltläufigkeit und mit seiner hohen Lebensqualität, von der auch die linksgrün wählende Mittelschicht profitiert, ein überaus interessantes Pflaster. «Global denken – lokal handeln»: das SGA-Motto von 1986 trifft es immer noch und sollte gleichzeitig dem Stand der Globalisierung angepasst werden: «globale Fragen – lokale Antworten». Beides, die Fragen und die Antworten, erschliessen sich nicht immer unmittelbar. Die politische Philosophin Nancy Fraser hat die unterschiedlichen Herangehensweisen von politischer Theorie und Praxis herausgearbeitet. Es geht jedoch nicht um ein Entweder-oder. Sondern um den fruchtbaren Austausch zwischen jenen, die schwerpunktmässig in der politischen Praxis tätig sind und jenen, die in der Wissenschaft und als FachexpertInnen auf politikfähigen Themen arbeiten. Dieses Postulat einer «neuen Sachlichkeit» könnte das BULLETIN der Zukunft einlösen.

Ein professionelleres BULLETIN: Professionalisierung bedeutet nicht notwendigerweise Verberuflichung, sondern kann auch auf freiwilliger Basis stattfinden. Aber sicher bräuchte es dazu



Gisela Hürlimann, ehemalige BULLETIN-Redaktorin.

Personen, die ihre Zeitressourcen auf die publizistische Arbeit fokussieren. Inhaltlich bedeutet Professionalisierung eine Öffnung in Richtung einer kritischen linken und grünen Öffentlichkeit, die heute in der Zentralschweiz publizistisch auf Diät gehalten wird. Ein solches alternatives BULLETIN der Zukunft könnte sich in einem grösseren Ausmass als bisher die Schaffung von Öffentlichkeit für Themen zum Ziel setzen, die in der heutigen Zuger Medienlandschaft schlicht nicht vorkommen. Gleichzeitig sollte in einem solchen BULLETIN auch Platz sein für Zukunftweisende kritisch-konstruktive Auseinandersetzungen innerhalb der Alternativen. Die 1992 verlorene EWR-Abstimmung und der anschliessende Aufstieg der SVP sind vielen als traumatisch in Erinnerung geblieben. Damals votierte die SGA mehrheitlich gegen den Beitritt

zum europäischen Wirtschaftsraum. Jene, die eine andere Meinung vertraten, waren frustriert und sahen sich im Nachhinein bestätigt. Mittlerweile haben unterschiedliche Meinungen mehr Platz. Ein Beispiel dafür ist die Abstimmung über das Zuger Schulgesetz. Ein weiteres Beispiel sind unterschiedliche Vorstellungen zur Migrations- und Integrationspolitik.

Das BULLETIN kann zum Instrument werden, um innerhalb der alternativen Politik ein diskursives Spannungsverhältnis zwischen verschiedenen Standpunkten zu erzeugen. Wenn aus diesem Spannungsverhältnis eine Synthese in Form einer sachpolitischen Lösung resultiert, die nachhaltiger und effektiver ist als es die beiden Ausgangsmeinungen waren, dann wären damit auch die hohen ethischen Ansprüche einer linksgrünen Politik erfüllt. ■

An die treuen Leserinnen & Leser

Zum zwanzigjährigen Jubiläum des BULLETINs wollte der Herausgeberverein eine Analyse der Zeitschrift vornehmen und daraus Optimierungsvorschläge gewinnen. Zwei Studentinnen des Bachelorlehrganges «Wirtschaftskommunikation» waren interessiert, im Rahmen ihrer Projektarbeit an der Hochschule für Wirtschaft (HSW) Luzern diesen Auftrag zu übernehmen. Ziel dieser Arbeit ist es, eine Sammlung von Wachstumsideen zur Verbesserung und Weiterentwicklung des BULLETINs aufzuzeigen.

Dana Zumr, Mitglied des BULLETIN-Herausgebervereins

Ihr hattet Anfang Jahr die Gelegenheit, mittels Fragebogen Eure Eindrücke und Ideen zum BULLETIN zu geben. Die Rücklaufquote belief sich auf gute 15 Prozent. An dieser Stelle möchte ich im Namen des Herausgebervereins unseren Dank für Euer Mitmachen aussprechen. Die Projektarbeit liegt noch nicht im Detail vor, aber eine kurze Zusammenfassung konnten uns die zwei Studentinnen bereits vorab schicken, damit ich Euch einige Ergebnisse der Umfrage wie auch einige ihrer Vorschläge in dieser Jubiläumsummer rückmelden kann.

Inhalt kommt gut an

- Rund ein Viertel der Leser wären bereit, ehrenamtlich Beiträge zu verfassen.
- Die AbonnentInnen sind mit den Rubriken Editorial, Regierungsrat, Kantonsrat, Nationalrat und Serviceteil zufrieden.
- Bei den Gemeindebeiträgen besteht erhebliches Verbesserungspotential.
- Die Aktualität sowie der Schreibstil werden von den LeserInnen mit gut bis sehr gut bewertet.
- Der Unterhaltungswert könnte jedoch

noch gesteigert werden. Ein Grossteil der Leserschaft empfindet diesen als befriedigend bis ungenügend. Er könnte aber mit Satiren oder Karikaturen erhöht werden.

- Talons für NeuabonentInnen könnten dem BULLETIN beigelegt werden.
- Die Authentizität würde durch Fotos der Autoren noch zusätzlich unterstützt.
- Die Beiträge sind adressatengerecht verfasst. Fremdwörter sind teilweise nicht genug erklärt. Dazu würde sich ein separates Fremdwörterverzeichnis eignen.
- Gastkolumnen und Leserbeiträge machen das BULLETIN für den Leser / die Leserin noch interessanter.

Layout hat Verbesserungspotential

Die nachfolgenden Ideen und Bemerkungen basieren auf der Theorie, den Umfrageergebnissen und der Beurteilung der Autorinnen:

Titelblatt

- Das Titelblatt ist zu künstlerisch und muss als Sprachrohr der Alternativen besser erkennbar sein.
- Es muss den Inhalt eines Blattes vermitteln. Zu diesem Zweck wäre es sinnvoll, das Aufmacherthema sowie andere Inhaltsangaben direkt auf dem Titelblatt aufzuführen.
- Der Wiedererkennungseffekt ist zu stärken. Titeltext, Ausgabennummer und Erscheinungsmonat müssen auffälliger und immer am gleichen Ort platziert sein. Die Farben sollten immer gleich bleiben.

Inhaltsverzeichnis

- Das Inhaltsverzeichnis sollte eine übersichtlichere Strukturierung aufweisen (immer gleich bleibende Rubriken).

Allgemein

- Ein grosser Teil der Leserschaft wünscht sich mehr Bilder und Grafiken, da das BULLETIN zu textlastig sei. Mit



Die Redaktion nimmt die Anregungen ernst...

den Bildgrössen darf experimentiert werden. Kästen mit Schlagzeilen und mehr Absätzen lockern den Textfluss zusätzlich auf.

- Der Umfang der Zeitschrift ist zu gross, 20 bis 24 Seiten würden genügen.
- Spaltenbreiten, Schriftarten und Schriftgrössen sind einheitlich. Eine grössere Schrift trägt zur Lesbarkeit und Übersichtlichkeit bei.
- Das Aufmacherthema sollte auf den entsprechenden Seiten deutlich gekennzeichnet sein.

Sobald uns die Projektarbeit vorliegen wird, haben der Herausgeberverein und die Redaktion die Absicht, die Ergebnisse und Vorschläge zu diskutieren und viel versprechende Ideen auch umzusetzen. Das Ergebnis, dass ein Viertel der LeserInnen bereit wären, ehrenamtlich Beiträge zu verfassen, hat mich überrascht aber auch sehr positiv gestimmt, dass wir auf eine aktive LeserInnen-schaft zählen können. Also meldet Euch doch schon mal bei der Redaktion ... ■